



News: Umzug und Kabelnetz der Telekom	- 2 -
Gartenjahr: Juli – Ungebetene Gäste	- 2 -
Pflanzenporträt: Mädesüß - <i>Filipendula</i>	- 3 -
Wirbellose: Der Kleine Schneckenegel	- 4 -

Impressum:

Der Heimbiotop-Newsletter ist ein Informationsblatt der
Heimbiotop GbR

Inhaber: Maike Wilstermann-Hildebrand und Cord Friedrich Hildebrand

Schnepfenweg 19
48231 Warendorf / Müssingen

v.i.S.d.P. Maike Wilstermann-Hildebrand

Erscheinungsdatum von Newsletter Nr. 52: 16. 07. 2012

News: Umzug und Kabelnetz der Telekom

Seit Wochen sind wir am Renovieren und nun ist ein Teil des Umzugs geschafft. Leider hat der Umzugsservice der Telekom einen kleinen Fehler gemacht: uns das Telefon zwar zum geplanten Termin in der alten Wohnung abgestellt, aber leider die Freistellung in der neuen Wohnung erst für eine Woche später geplant. Auch ohne das ist zurzeit der Zugang zum Internet bei uns in der Gegend nur sporadisch möglich, weil es durch das Umstellen des Netzes auf Glasfaserkabel ständig zu Störungen kommt. Dadurch bin ich nun schon seit fast zwei Wochen offline. Irgendwie schwierig, wenn man sonst alles übers Internet regelt. Einen Newsletter zu verschicken wird z. B. plötzlich unmöglich. In ein paar Tagen geht aber hoffentlich wieder alles seinen geregelten Gang.

Nun ist es Mitte Juli und die Zeit zum Pflanzen von Blumenzwiebeln beginnt bald. Die Zwiebeln von Tulpen, Krokussen, Narzissen und Kaiserkronen werden zwar erst von September bis November gesteckt, aber die herbstblühenden Krokusse und die Herbstzeitlosen müssen bereits zwischen Mitte August und Ende September in die Erde. Wer sich echten Safrankrokus (*Crocus sativus*) oder Herbstzeitlose wie 'The Giant' oder die gefüllte 'Waterlily' in den Garten holen will, sollte bereits ab Anfang August nach den Zwiebeln schauen. Das Angebot ist in jedem Jahr sehr begrenzt und oft schnell vergriffen.

Der Sommer ist die Zeit der großen Ferien. Wir verbringen sie im eigenen Garten. Nun ist es hier besonders schön. Zu keiner anderen Jahreszeit ist der Regen so warm! Die Pflanzen scheinen es zu mögen und überall tummeln sich kleine und große Tiere. So wurden das Gemüse und die Zierpflanzen zum Teil Opfer von Ungeziefer. Aber das gehört dazu und ein gutes Thema für meinen Gartenkalender sind sie allemal. In dem Sinne ...

... viel Spaß mit dem Newsletter.
Maika Wilstermann-Hildebrand

Gartenjahr: Juli – ungebetene Gäste

Wie hätte es auch anders kommen können? Erst ist es ewig zu kalt und dann kommt das Ungeziefer. Die Lilienhähnchen haben an einigen Lilien trotz ständiger Kontrolle letztendlich ganze Arbeit geleistet. Die Blätter sind durchlöchert und der Blütenansatz ziemlich dürftig.

Die rankende Kapuzinerkresse hat sich gerade mal auf 60 cm hinauf gewagt und bildet die ersten Blütenknospen, da wird sie auch schon von Horden schwarzer Blattläuse überrannt. Auf den Dahlien sitzen sie in dichten Pulken. Am Kirschlorbeer sitzen Schildläuse und die Bohnen sind Opfer von Bohnenfliegen geworden.



Schwarze Blattläuse



Schaden durch Lilienhähnchen



blauer Stauden-Rittersporn

Die ersten Blätter vom Mangold zeigen Fraßspuren. Waren hier nun Schnecken am Werk oder die Tauben? Jede reife Erdbeere ist von unten angefressen oder ausgehöhlt. Mäuse und Ameisen vielleicht? In den Bohnen wohnen Bohnenfliegen und killen die Keimlinge. In der Akelei und an der Gemswurz frisst etwas Minen in die Blätter. Und damit es nicht langweilig wird, hat die Birne Birnengitterrost und die Kirsche die Schrotschußkrankheit. Dafür entwickeln sich Braunkappen und Stockschwämmchen aus den Pilz-Mycelpatches immer noch nicht weiter. So ein gruseliges Jahr. Wo ist sie nur die Freude am Gärtnerleben?!

Nun gut – es ist nicht alles schlecht. Der Stauden-Rittersporn blüht im schönsten metallischen Blauviolett. Die Baumlilien sind offenbar von den Lilienhähnchen



gelbe Baumlilien

verschont geblieben und protzen mit jeweils 6 bis 8 bis zu 20 cm großen Blüten. Viele Dahlien blühen. Darunter die anemonenblütige, rosa 'Siemen Doorenbosch' und die dunkellaubige, gelb-orange Bettdahlie 'Starwars'. Die Riesenheckendahlie „Kalinka“ hat die Überwinterung gut überstanden und überragt im Moment die Riesencanna „Marabout“ um ein gutes Stück. Die ausgesäten Blumenmischungen entwickeln sich gut und die Blüten der rosafarbenen Kornblumen werden mit Spannung erwartet. An den zerfressenen Lilienblättern hat sich ein Marienkäfer verpuppt, der hoffentlich in Kürze als erwachsenes Tier auf die Kapuzinerkresse übersiedelt und sich der Läuse annimmt. Es ist zwar ein Australier, aber man sollte nicht zu wählerisch sein.

Pflanzenporträt: Mädesüß – *Filipendula*

Es gibt 10 Arten von Mädesüß, die alle in den gemäßigten Breiten der Nordhalbkugel vorkommen und bei uns winterhart sind. Sie gehören zu den Rosengewächsen (Rosaceae). Sie haben duftende, fünfzählige, zwittrige Blüten in Trichterrispen. Zwei Arten kommen in Deutschland vor. Kleine Mädesüß, Knollenspierstaude oder Filipendelwurz sind die volkstümlichen Namen für *Filipendula vulgaris*. Die Art ist deutlich kleiner und kommt auf Trockenrasen und Halbtrockenrasen, wechsellückigen Wiesen, trockenen Waldsäumen und Trockengebüschen vor. Basische Standorte werden bevorzugt. Die Fiederblättchen sind kleiner als 2,5 cm und länglich. Die Blüten sind weiß, aber von außen oft rötlich überlaufen. Das kleine Mädesüß blüht im Juni und August. Es wird 0,3 bis 0,6 m hoch.

Als Echtes Mädesüß oder Große Spierstaude ist *Filipendula ulmaria* bekannt. Die Pflanzen werden 0,5 bis 1,5 m hoch. Die Blätter sind 2- bis 5-paarig gefiedert. Die Fiederblätter sind länger als 3 cm,



Ein Blatt vom Echtem Mädesüß. Die Endfieder ist vergrößert und dreilappig.

eiförmig und am Rand doppelt gesägt. Das Fiederblatt an der Spitze ist am größten und drei- bis fünfspaltig. Die Blüten erscheinen von Juni bis August. Sie sind gelblich weiß. Die Art wächst auf nährstoffreichen, nassen Wiesen, an Gräben und Quellen, kommt aber auch an trockenen Standorten vor. Dann bleiben sie aber kleiner. Das Echte Mädesüß kommt in Europa, Nord- und Westasien vor. Die Sorte 'Variegata' hat grün-gelb panaschierte Blätter. Goldgelb ist das Laub von 'Aurea'. Diese Selektion verträgt keine volle Sonne und muss im Schatten stehen. Die Übrigen können an vollsonnigen bis halbschattigen Standorten gepflanzt werden.



Das Mädesüß bildet vielblütige Rispen. Die äußeren Äste sind länger als die inneren, sodass sich ein Trichter bildet.

Alle Formen können als Pflanzen am Teichrand und in der Sumpfzone bis zu einer Wassertiefe von etwa 30 cm kultiviert werden. Sie wachsen auch in feuchten Beeten gut, bleiben dann aber kleiner.

Als Zierpflanze wird auch das Rote Mädesüß (*Filipendula rubra*) aus den USA bei uns kultiviert. Es wird 1,5 m hoch und blüht in zartem Rosa. Bei der Sorte 'Venusta' sind die Blüten intensiver gefärbt. Die Fiedern der Blätter sind 3- bis 5-zählig. Die Endfieder ist besonders groß und 7 bis 9-zählig gefingert. Sie eignet sich gut für den Wassergarten. Die Mädesüßarten sind wegen ihrer Wuchshöhe nicht unbedingt für Mini-Teiche geeignet. Mit ihrem

gefiedertem Laub, den wolkigen Blütenständen und ihrem lockeren Habitus bilden sie aber eine schöne, Kulisse für die steif-aufrechten Blätter und Blütenstände von Iris und Wassercanna. Sie neigen nicht wie Schilf oder Rohrkolben zum Wuchern und lassen sich leicht in Gittertöpfen kultivieren.

Die winterharten, mehrjährigen Stauden lassen sich leicht durch Teilung vermehren. Die Samen werden vom Wind verbreitet.

Wirbellose: Der Kleine Schneckenegel (*Glossiphonia heteroclita*)

Der Kleine Schneckenegel ist nach meinem Wissen die einzige Egelart, die in Aquarien an Schnecken parasitiert. Sie können sich bei ausreichend Nahrungsangebot schnell vermehren und sind nur durch Absammeln zu bekämpfen. Einige Schnecken scheinen es zu tolerieren, wenn die Egel sie an Ihnen saugen. Andere Arten sterben schon, wenn wenig Egel im Becken sind. Ich habe beobachtet, dass Apfelschnecken in Aquarien mit vielen Planarien sterben. In Aquarien ohne Planarien aber mit vielen Egel überleben die Tiere aber. Anders sieht es bei Rennschnecken aus. Planarien scheinen ihnen nichts auszumachen. In den Becken mit Egel sind sie aber zuerst gestorben.

Während man Planarien mit verschiedenen Präparaten bekämpfen kann, überlebt der Kleine Schneckenegel Behandlungen mit Flubenol und Panacur ohne Probleme. Der einzige Weg ihn los zu werden ist das ständige



ca. 20 Egel sitzen hier auf dem Gehäuse jeder Schnecke.

Absammeln. Die Egel sammeln sich unter Steinen oder in Spalten an anderen glatten Oberflächen wie Glasscheiben oder auf den Gehäusen von Schnecken. Sie lassen sich leicht abstreifen. Die Besatzdichte ist oft sehr groß. 20 oder mehr Egel können an einer Apfelschnecke sitzen.



Kleiner Schneckenegel
mit gefüllten Blindsäcken.



Der Nachwuchs wird unter
dem Bauch herumgetragen.



Radix auriculata als Egeltaxi.

Die Tiere sind einjährig. Sie überwintern als Jungtiere, paaren sich im Frühjahr und sterben dann während des Sommers. Sehr frühe Jungtiere vermehren sich noch im Geburtsjahr, überleben dann aber nur selten den Winter und sterben in großer Zahl im Frühjahr. Der Körper ist weißlich grau bis gelblich, 6 bis 13 mm lang und 3 bis 5 mm breit. Er fühlt sich knorpelig und warzig an. Große Tiere werden etwa 8 mg schwer.

Egel sind zwitterig. Nach der Paarung legen sie einen Kokon mit etwa 25 Eiern ab, den sie unter dem Bauch mit sich herumtragen. Die jungen Egel schlüpfen bei 14 °C nach etwa 16 Tagen. Sie haben einen Dottersack, bleiben aber an der Mutter festgesaugt. Werden sie vom Alttier abgelöst, sterben sie, wenn es ihnen nicht gelingt, sich an diesem oder an einem anderen Egel der gleichen Art wieder festzusetzen.

Hauptnahrung sind Schlammschnecken (Lymnaeidae). Sie sitzen auf den Gehäusen und schauen für einen kleinen Snack einfach mal über den Rand. Auch in der Mantelhöhle können sie sich festsetzen. Die Egel saugen aber auch an Würmern (*Enchtraeus albidus*).

Der Kleine Schneckenegel ist sehr robust und widerstandsfähig. Man findet ihn selten in weichem Wasser oder Gewässern mit viel Strömung. Das liegt aber wohl vor allem daran, dass seine Hauptnahrung Schnecken sind, die überwiegend in stehenden Gewässern vorkommen. Er kann nicht schwimmen. Löst man ihn ab, rollt er sich zu einer Kugel zusammen und sinkt auf den Grund.

Die Art ist weltweit verbreitet. Die Tiere kommen an Wasserpflanzen ins Aquarium. Bei mir sind sie oft mit Amazonas-Schwertpflanzen und Hornkraut eingewandert. Bei der Untersuchung der Pflanzen habe ich nie etwas entdeckt. Einige Tage oder Wochen nach dem Einsetzen der neuen Pflanzen saßen dann aber doch wieder Egel an den Scheiben. Vermutlich sitzen die Tiere in den Blattscheiden der Echinodorus. Da die Schwertpflanzen über Wasser gezogen sind, können sie sich eigentlich nur in der Steinwolle befinden, weil sie außerhalb des Wassers nicht leben können. Da aus zwei Egeln bzw. aus einem befruchteten Tier innerhalb

weniger Wochen 50 oder mehr werden können, stellen Schneckenegel für Aquarien mit vielen Schnecken ein ernstes Problem dar. Eines für das ich leider noch keine Lösung gefunden habe.